

Zuständen gegenüber ist oben jegliches Preisgericht machtlos, da bis anhin leider keine allgemein gültigen Bestimmungen vorhanden, welche die Konkurrenz von Objekten, die einmal prämiert und mit ersten Preisen ausgezeichnet worden sind, verbietet. Nur zu oft sind es aber solche Sieger, welche kleinere Ausstellungen „herausreissen“. — Möchte sich doch jeder Ornithologe dessen klar bewusst sein, dass mit vielen kleinen Ausstellungen der Sache der Ornithologie nur geschadet wird*), indem das bessere, kaufkräftige Publikum leicht zu glauben geneigt ist, dass mit solchen Ausstellungen geringeren Grades die Grenze unserer Leistungsfähigkeit erreicht sei. Wenn finanziell schwache Vereine Ausstellungen veranstalten, sind sie dann gewöhnlich auch genötigt durch allerlei nicht ornithologische Nebenunternehmungen dem drohenden Defizit zu begegnen mit Lotterien, Tombolas und Glückshafen. Auf eine gewisse Kategorie von Ausstellungsbesuchern, und zwar nicht die schlechtesten, wirken solche Geldmachereien abschreckend und mancher gute Käufer bleibt, wie ich selbst zu beobachten Gelegenheit hatte, den Ausstellungen fern. Solche Finanzoperationen, die mit unserer Sache nichts zu tun haben, sind aber sehr bedauerlich, da sie das ganze Niveau der Ausstellungen herunterdrücken.

(Fortsetzung folgt.)



El Dorado.

Ich scheine hier in ein wahres Dorado für ornithologische Beobachtungen geraten zu sein. Bald nach meiner Ankunft in Leimiswil begab ich mich mit dem Sohne meines Gastwirthes, der seinem Vater in allem gleicht, also auch ein eifriger Vogelbeobachter ist, auf den sogen. Gütsch, einen reich bewaldeten bekannten Aussichtspunkt des Emmentals, 20 Minuten von hier entfernt. Bloss 745 m. hoch (Meereshöhe), gewährt er dennoch eine Rundsicht auf die Alpenkette, die sich ihresgleichen nicht so bald findet. Die Hotels auf dem Rigi sieht man mit bewaffnetem Auge gut; das Stockhorn bildet auf der andern Seite den Abschluss, die Freiburgerberge werden verdeckt durch Tannen, auf deren einer sich im Momente unseres Anschauens ein — ich kann es vor Freude ob dieser Erstbeobachtung fast nicht schreiben — *Schwarzspecht* aufhält, der aber abfliegt, sobald er bemerkt, dass wir uns eingehender mit ihm beschäftigen wollen. Ein Irrtum ist vollständig ausgeschlossen, denn wir beide entdeckten ihn im gleichen Momente und wie aus einem Munde tönte es überrascht: ein Schwarzspecht! Und dann der charakteristische Spechtflug. In so geringer Höhe glaubte ich ihn nicht anzutreffen, den selten gewordenen und scheuen Vogel. Es ist mir, ich weiss leider nicht mehr von wem, gesagt worden, dass sich im Bremgartenwald bei Bern auch noch Schwarzspechte aufhalten sollen. Ich habe diesen Wald so häufig und zu jeder Tageszeit kreuz und quer begangen, dass ich rundweg jene Behauptung als unrichtig ansehe und so lange gleicher Meinung bleibe, bis ich durch authentische Nachweise eines anderen belehrt werde. — Nun wurde der Gütschwald einer genaueren Durchsuehung unterworfen. Er birgt eine Menge Drosseln aller 3 Arten, *Schwarz-, Mistel- und Singdrossel*.

Eine junge Misteldrossel konnten wir fangen und hielten sie so lange fest, bis wir durch ihr Geschrei, das die Alten in nächste Nähe brachte, ihre Art festgestellt hatten. Drosselnester fanden wir viele, meistens verlassene, ein einziges kaum vollendetes, also frisches, und zwar war es ein Misteldrosselnest. Diese Drosselart scheint mit der zweiten Brut im Rückstande zu sein. Wir machten eine fernere seltene Beobachtung: mitten im Walde befindet sich eine Lichtung, weitab von menschlichen Ansiedlungen und ziemlich hoch gelegen; hier den Würger anzutreffen, hatten wir nie erwartet. Es war der rotrückige *Lanius collurio*, doch kommt auffallenderweise *Lanius senator*, der Rotkopfwürger, hier *sehr häufig* vor, der rotrückige viel weniger. So einen Rotkopf werde ich mir noch mit Leichtigkeit beschaffen können, da ich erst gestern Nach-

*) Sehr einverstanden! Red.

mittag unweit dem Hause eine 7-köpfige Familie beobachtete. Der Rotkopf scheint mir mehr Baumvogel, der andere Heckenvogel zu sein.

Weitere Vogelarten haben wir beobachtet: *Goldhähnchen*, *Kohl-* und *Sumpfmeisen*, mehrere *Familien Tannenmeisen*, eine ganz vereinzelt *Blaumeise*; *Haubenmeise* konnte ich trotz sorgfältiger Beobachtung keine erblicken, *Gimpelruf* jedoch haben wir von zwei sich neckenden Männchen vernommen, zahlreiche *Ringeltauben* rucksen, der *Grünspecht* ist gemein, *Kleiber* und *Baumläufer* ebenfalls, zahlreich sind der *Schwarzkopf* und die *Dorngrasmücke*; im Abstiege bemerkten wir bei den vereinzelt Gehöften den *grauen Fliegenfänger*, in einem einzelnen Exemplare den *Trauerfliegenfänger*, *Garten-* und *Hausrotschwänze* sind äusserst zahlreich, *Feldsperlinge* sind ebenfalls häufig, die *Rauchschwalbe* ist auch vertreten. Zu Hause angelangt, meldet mir mein Freund und Gastwirt, Herr Fr. Mathys, die Ankunft zweier Schwarzspechte, einer *mittleren Ohrweile* und eines *Sperbermännchens*, die er zum Präparieren erhalten hat. Die Spechte kommen aus dem Hornbachgebiet, das übrige stammt aus der Umgebung. Diese Notizen betreffen den 16. Juli, am 17. ging ich nach Langenthal. Von der Bahn aus sah ich wieder mehrere *Rotkopfwürger* und obenher der Ziegelei Langenthal fiel eine vom Zuge aufgeseuchte *Rebhuhnhenne* mit ihren (ca. 15) Jungen weiter feldeinwärts ein. Leider ist auch in unmittelbarer Nähe von hier ein Aechtzergelege des Rebhuhns samt Henne ein Opfer der Mähmaschine geworden. Die Eier konnte ich nicht mehr erhalten. Kaum von Langenthal zurückgekehrt, vernehme ich laut meinen Namen, ich folge dem Rufe und sehe gerade noch den Vorbeiflug einer „Kibitzherde“. wir zählten ungefähr 45 Stück, die gegen Lindenholz, also nordostwärts flog; ziehen dieselben schon oder hatten sie das gegenwärtige schlechte Wetter in der Nase, also Vorboten desselben? Doch ein schöner Anblick war es. Lächerlich ist es, von zufällig anwesenden Bauern die Frage zu hören: „oder sys äeht de nid Schdöreh?“ An jenem Sonntag, den wir in Aarberg zubrachten, wurden mir von Herrn Lehrer Mühlemann daselbst ein Zweiergelege des Wespenbussards und ein Vierergelege des Sperbers gütigst übergeben, heute erhalte ich hier wieder ein Zweiergelege des *Wespenbussards*, ein Dreiergelege des *Eichelhäher*, ein Fünfergelege der *Rubenkrahe* und der klägliche Rest (2 Stück) eines wieder durch die Mähmaschine vernichteten 17 Stück zählenden *Wachtelgeleges*. Die beiden Wespenbussardeier stammen aus dem Altburgwald bei Kasern, Rohrbach. Auffallend bei allen den Wespenbussardeiern ist die leichte Ritzbarkeit der dunkelbraunen grossen Flecken, ein leichtes Ueberfahren mit einem Fingernadel, ganz ohne Druck, ist im Stande, die darunterliegende gelblichweisse Grundfarbe des Eies blöszulegen. Im gewiss ziemlich unruhigen Kegelstandhäuschen neben der Wirtschaft hat ein *weisses Bachstelzenpaar* seine Jungen glücklich aufgebracht, unter dem eigentlichen Hausdache füttern *graue Fliegenfänger* emsig ihre Jungen, in der zum Wirtshause gehörenden „Hofstatt“ sind zahlreiche *Distelfinken* und *Kohlmeisen* und heute Vormittags hatte ich sogar Gelegenheit, in dem neben der Scheuereinfahrt stehenden Hollunderbush eine *Laubsängerfamilie* zu beobachten. Welcher Art dieselbe angehört, könnte ich bestimmt nicht sagen, da ich nichts vernahm als ein immer sich wiederholendes „Swsd, swsd, swsd“, auch war die Behendigkeit der Bewegungen eine allzugrosse und hatte ich kaum Zeit, die Alten von den Jungen zu unterscheiden.

Eichelhäher hat es hier viele, doch von Elstern habe noch nichts bemerkt, also kann man ziemlich ungestört beobachten, da die Häher einem das Anschleichen scheinets weniger verderben als die Elstern.

Leimiswil bei Huttwyl, den 21. Juli 1903.

Alfred Aeschbacher.



Ornithologische Miscellen.

Die Genfer Schwäne. Auch Genf hat seine zahmen *Schwäne*. Bei der Rousseau-Insel sind sie zu Hause. Jeder Fremde, welcher aus Ost und West, Nord oder Süd nach Genf und auf die Rousseau-Insel kommt, betrachtet sich die herrlichen Tiere. Er bewundert die lieblichen Formen ihrer Körpergestalten, die entzückende Eleganz aller ihrer Bewegungen, die wunderbare